

Landtagswahl 2006: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann

Am 26. März 2006 fand die Wahl zum 15. rheinland-pfälzischen Aus der Landtagswahl am 26. März 2006 ist die SPD wieder als stärkste Partei hervorgegangen. Die Sozialdemokraten gewannen Landesstimmenanteile hinzu, während die CDU einen deutlichen Rückgang ihres Stimmenanteils hinnehmen musste. Nach dem amtlichen Endergebnis erhielt die SPD einen Anteil von 45,6% an den abgegebenen gültigen Landesstimmen, das waren 0,9 Prozentpunkte mehr als 2001. Die CDU kam auf 32,8%; ihr Anteilsergebnis sank um 2,5 Prozentpunkte. Damit ergab sich beim Stimmenanteil ein Vorsprung der SPD vor der CDU von über 13 Prozentpunkten. Von den kleineren Parteien kamen die FDP auf 8% der gültigen Stimmen (+0,4 Prozentpunkte) und die GRÜNEN auf nur noch 4,6% (-0,6 Prozentpunkte). Die sonstigen Parteien, Wählervereinigungen und Einzelbewerber brachten es zusammen auf 9%, unter ihnen die WASG mit 2,6%. Die Wahlbeteiligung belief sich auf lediglich 58,2%. Sie lag damit um 3,9 Prozentpunkte unter der Beteiligung von 2001. Für das Beteiligungs- und Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Der Einfluss dieser beiden demographischen Merkmale kann mithilfe der repräsentativen Wahlstatistik untersucht werden.

Etwa 157 000 Wahlberechtigte in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen

In 198 von 4 944 Stimmbezirken wurden markierte Stimmzettel ausgegeben

Die repräsentative Stichprobe für die Untersuchung der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei dieser Landtagswahl 198 von 4 944 Wahlbezirken. In den Stichprobenbezirken waren mehr als 157 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren rund 5% aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz.

In einer Unterauswahl von 83 Stimmbezirken wurden darüber hinaus die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn

Altersgruppen ausgewertet. Mit dieser Untersuchung können Erkenntnisse über das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger nach Geschlecht und Alter gewonnen werden. In den Wahlbezirken der Unterauswahl waren über 63 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, also rund 2% aller Wahlberechtigten.

In 83 Stimmbezirken wurden auch Wählerverzeichnisse ausgewertet

Wahlinteresse bei Männern und Frauen fast gleich hoch

Bei den ersten repräsentativen Auswertungen von Landtagswahlergebnissen in den Jahren 1967 und 1971 wurden bezüglich des Wahlinteresses noch erhebliche

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Landtagswahl am 26. März 2006 sind an Wählerinnen und Wähler in ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mit Hilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel nicht verletzt. Zum einen wurden die einzelnen Geburtsjahre zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst und an alle Wähler einer bestimmten Altersgruppe Stimmzettel mit der gleichen Kennzeichnung ausgegeben. Zum anderen sind für die repräsentative Stichprobe nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt worden. Ein Rückschluss auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit definitiv ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für diese so genannte „repräsentative Wahlstatistik“ ist § 54 a des Landeswahlgesetzes (LWahlG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. November 2004 (GVBl. S. 519), zuletzt geändert durch das Sechste Gesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes vom 31. Januar 2006 (GVBl. S. 35).

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler wurde auch die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in einigen Stimmbezirken auch die Wählerverzeichnis nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. Rechtsgrundlage für diese Auswertung ist § 54 a Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 LWahlG.

Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteile der Parteien, die aus der Stichprobe ermittelt wurden, können geringfügig von dem amtlichen Endergebnis abweichen.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen betrug damals fast 4 Prozentpunkte. Im Laufe der Zeit ist der Abstand jedoch immer kleiner geworden. Bei der aktuellen Wahl ergab sich nur noch eine Differenz von 0,8 Prozentpunkten; 58,2% der Männer und 57,4% der Frauen machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Die Wahlbeteiligung ist bei der Landtagswahl 2006 gegenüber 2001 in allen Altersgruppen gesunken. Damit setzte sich eine Entwicklung fort, die bereits seit den 1980er-Jahren zu beobachten ist.

Es zeigt sich ferner, dass gerade bei jungen Wählerinnen und Wählern das Wahlinteresse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es dann stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher Betagten wieder deutlich ab.

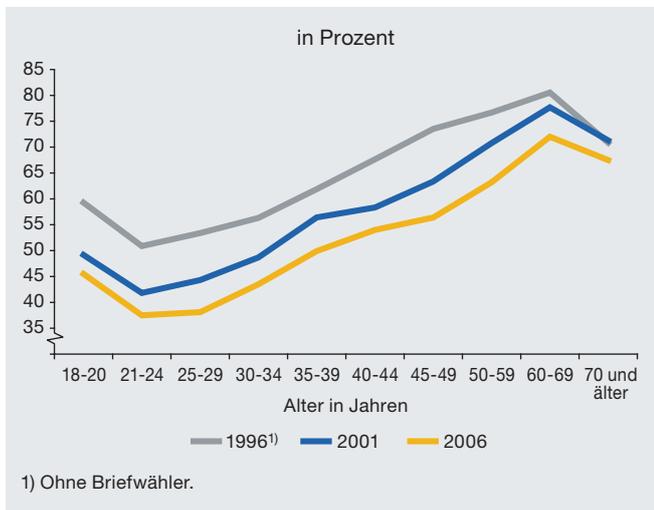
Das geringste Wahlinteresse gab es in allen bisherigen Untersuchungen bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 21 und 24 Jahren. Bei der Landtagswahl 2006 haben in dieser Altersgruppe nur noch 37,5% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Damit lagen die 21- bis 24-Jährigen um 20,7 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung und um 34,5 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse. Das waren auch bei dieser Landtagswahl wieder die 60- bis 69-Jährigen. Von den wahlberechtigten Männern und Frauen in dieser Altersgruppe haben 72% von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

Die deutlich unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der jüngeren Wahlberechtigten zwischen 18 und 29 Jahren wird oft mit der ausbildungs- und berufsbedingten hohen Mobilität erklärt. Die ausgeprägte Stimmenthaltung kann freilich auch als eine Form des Wahlverhaltens betrachtet werden, in der bestimmte Einstellungen, wie z. B. Pro-

Geringstes
Wahlinteresse
bei den 21- bis
24-Jährigen

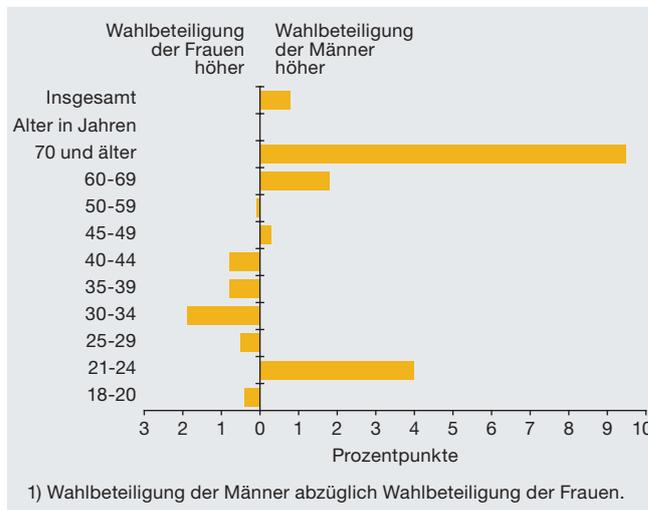
S 1

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 1996, 2001 und 2006 nach Altersgruppen



S 2

Differenz zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen¹⁾ bei der Landtagswahl 2006 nach Altersgruppen



test oder auch mangelndes Vertrauen der jüngeren Wähler in die Problemlösungskompetenz der Parteien, zum Ausdruck kommen.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Männer und der Frauen

Wahlbeteiligung der Frauen bei den 30- bis 34-Jährigen deutlich höher als die der Männer

Die Untersuchung der Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt nach wie vor noch erhebliche Differenzen zwischen dem Wahlinteresse der Männer und der Frauen. In sechs der zehn Altersgruppen war bei der aktuellen Landtagswahl das Wahlinteresse der Frauen höher als das der Männer. Den größten Vorsprung der Frauen gegenüber den Männern hinsichtlich der Wahlbeteiligung gab es – wie schon 2001 – bei den 30- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 1,9 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Im Vergleich zur vorherigen Landtagswahl ist bei den 30- bis 34-Jährigen der Abstand zugunsten der Frauen

jedoch deutlich kleiner geworden; 2001 lag er noch bei 3 Prozentpunkten.

Bei den 60-Jährigen und Älteren ist seit den ersten repräsentativen Untersuchungen bei Landtagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Bei dieser Wahl ist die Differenz zugunsten der Männer allerdings sowohl bei den 60- bis 69-Jährigen als auch bei den 70-Jährigen und Älteren kleiner geworden.

Höhere Wahlbeteiligung der Männer bei den 60-Jährigen und Älteren ...

In der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen hatten ebenfalls die Männer ein größeres Wahlinteresse als die Frauen. Auch hier hat sich der Vorsprung der Männer im Vergleich zur vorangegangenen Landtagswahl 2001 verringert. Während er in dieser Altersgruppe 2001 noch bei 5,6 Prozentpunkten gelegen hatte, belief er sich bei der aktuellen Landtagswahl nur noch auf 4 Prozentpunkte.

... und bei den 21- bis 24-Jährigen

Das geringste Wahlinteresse zeigten wie schon bei der Landtagswahl vor fünf Jahren die 21- bis 24-jährigen Frauen. Nur 35,4%

Geringste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-jährigen Frauen

der Frauen in dieser Altersgruppe machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch; 2001 waren es noch 39,1%.

Den stärksten Rückgang der Wahlbeteiligung gab es bei den 50- bis 59-jährigen Männern. In dieser Personengruppe nahm die Wahlbeteiligung um 7,8 Prozentpunkte ab. Aber auch bei den 50- bis 59-jährigen Frauen gab es mit einem Minus von 7,5 Prozentpunkten einen kräftigen Rückgang.

SPD schnitt sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen deutlich besser ab als die CDU

Vorsprung der SPD gegenüber der CDU bei den Männern 12,6 und bei den Frauen 13,9 Prozentpunkte

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen hat die SPD bei der Wahl 2006 einen wesentlich höheren Landesstimmenanteil erzielen können als die CDU. Bei den Männern belief sich der Vorsprung auf 12,6 und bei den Frauen auf 13,9 Prozentpunkte. Bei der Wahl 2001 hatte die SPD noch einen geringeren Vorsprung gegenüber der CDU, und zwar von 9,3 Prozentpunkten bei den männlichen Wählern und von 9,6 Prozentpunkten bei den Wählerinnen.

Hohe Anteilsverluste der CDU sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen

Im Vergleich zur Landtagswahl 2001 musste die CDU bei den Männern einen Rückgang ihres Stimmenanteils um 3,2 Prozentpunkte hinnehmen. Der Stimmenanteil der SPD blieb bei den Männern nahezu unverändert (+0,1 Prozentpunkte). Auch bei den Frauen verlor die Union, während die SPD ihren Anteil steigern konnte. Der Landesstimmenanteil, den die Sozialdemokraten von den Wählerinnen bekamen, stieg gegenüber 2001 um 1,8 Prozentpunkte, der Anteil der Christdemokraten sank dagegen um 2,5 Punkte.

Wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen hat die Union auch bei der Wahl

T1

Ergebnisse¹⁾ der repräsentativen Wahlstatistik zur Landtagswahl am 26. März 2006

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Landesstimmenanteile ausgewählter Parteien			
		SPD	CDU	FDP	GRÜNE
%					
Männer und Frauen					
18 - 24	40,5	47,5	24,3	9,3	7,0
25 - 34	40,7	43,6	28,1	11,3	6,7
35 - 44	52,1	45,4	26,5	8,5	8,1
45 - 59	60,6	47,7	28,1	7,9	5,4
60 und älter	69,5	44,5	40,3	7,1	1,5
Insgesamt	57,8	45,7	32,4	8,1	4,5
Männer					
18 - 24	41,6	46,2	23,9	10,6	5,6
25 - 34	40,1	41,4	27,1	13,4	6,1
35 - 44	51,7	44,0	26,3	9,5	6,9
45 - 59	60,7	45,6	27,5	8,6	5,1
60 und älter	73,1	42,5	38,9	8,3	1,6
Zusammen	58,2	43,8	31,2	9,2	4,3
Frauen					
18 - 24	39,3	48,8	24,8	7,8	8,5
25 - 34	41,3	45,8	29,1	9,1	7,3
35 - 44	52,5	46,9	26,7	7,6	9,3
45 - 59	60,6	49,9	28,7	7,3	5,7
60 und älter	66,7	46,2	41,5	6,2	1,4
Zusammen	57,4	47,4	33,5	7,1	4,8

1) Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteile der Parteien in der Stichprobe können geringfügig vom amtlichen Endergebnis abweichen.

2006 bei den Frauen besser abgeschnitten als bei den Männern. Von den gültigen Landesstimmen, die von Frauen abgegeben wurden, erhielt die CDU 33,5%. Bei den Männern kam die Union lediglich auf 31,2%. Der Unterschied belief sich also auf 2,3 Prozentpunkte. Bei der Wahl im Jahr 2001 hatte der Stimmenanteil, den die CDU bei den Frauen erzielen konnte, nur um 1,6 Prozentpunkte über dem Stimmenanteil gelegen, den die Partei von den Männern erhielt.

CDU bei den Frauen stärker als bei den Männern

Auch die Sozialdemokraten bekamen bei der aktuellen Wahl von den Wählerinnen mehr Stimmen als von den Wählern. Hier war der Unterschied hinsichtlich des Abstimmungsverhaltens zwischen den Frauen

Auch die SPD hatte mehr Wählerinnen als Wähler

und den Männern sogar noch ausgeprägter als bei der CDU; er erreichte 3,6 Prozentpunkte. Während die Sozialdemokraten bei den Männern auf einen Landesstimmenanteil von 43,8% kamen, betrug er bei den Frauen 47,4%. Bei der vorangegangenen Landtagswahl hatte sich der Unterschied nur auf 1,9 Prozentpunkte belaufen.

Unter den kleineren Parteien war die FDP bei Männern und Frauen am erfolgreichsten

Von den kleineren Parteien hat die FDP sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen am besten abgeschnitten. Dies war auch schon 2001 der Fall. Bei der aktuellen Wahl betrug der Vorsprung der FDP vor den GRÜNEN bei den Männern, 4,9 Prozentpunkte (2001: 3,2 Punkte) und bei den Frauen 2,3 Prozentpunkte (2001: 0,8 Punkte).

Die FDP hat sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen Landesstimmenanteile hinzugewonnen, während die GRÜNEN bei beiden Geschlechtern Anteile verloren haben.

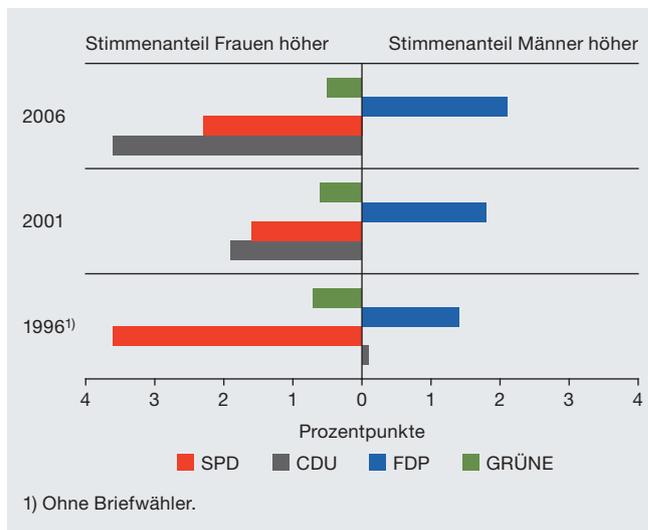
FDP hatte mehr männliche als weibliche Wähler

Für die Liberalen votierten bei dieser Wahl 9,2% der Männer, die zur Wahl gingen und eine gültige Stimme abgaben. Von den Wählerinnen erhielt die FDP 7,1%. Die Anteilsgewinne der liberalen Partei waren bei den Männern höher als bei den Frauen: Bei den Männern verbesserte sich die Partei um 0,7 und bei den Frauen um 0,4 Prozentpunkte.

GRÜNE bei den Wählerinnen stärker als bei den Wählern

Die GRÜNEN bekamen 2006 von den Wählerinnen 4,8% der gültigen Stimmen, während sie von den Männern nur 4,3% erhielten. Bereits vor fünf Jahren hatten

S 3 Differenz zwischen den Stimmenanteilen ausgewählter Parteien bei Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 1996, 2001 und 2006



mehr Wählerinnen als Wähler den GRÜNEN ihre Stimme gegeben. Die Anteilsverluste, welche die GRÜNEN bei dieser Wahl hinnehmen mussten, waren bei den Frauen etwas größer als bei den Männern. Bei den Männern verlor die Partei 1 Prozentpunkt und bei den Frauen 1,1 Punkte.

Sozialdemokraten haben besonders stark bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern hinzugewonnen

Den stärksten Anteilzuwachs erzielte die SPD bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern. Bei den Frauen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren verbesserte sich die SPD bei der aktuellen Wahl um 10,4 Prozentpunkte auf 48,8%. Auch bei den Männern in dieser Altersgruppe erzielte die Partei im Vergleich zur vorangegangenen Landtagswahl einen sehr hohen Zuwachs; ihr Landesstimmenanteil stieg in dieser Personengruppe um 10,2 Prozentpunkte auf 46,2%.

Starke Gewinne der SPD bei den 18- bis 24-Jährigen

T2

Veränderung der Wahlbeteiligung sowie Gewinne und Verluste der Parteien bei der Landtagswahl 2006 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Landesstimmenanteile ausgewählter Parteien			
		SPD	CDU	FDP	GRÜNE
Veränderung gegenüber 2001 in Prozentpunkten					
Männer und Frauen					
18 - 24	-4,1	10,4	-6,8	-0,9	-1,7
25 - 34	-6,2	1,0	-0,9	2,9	-2,8
35 - 44	-5,3	-1,9	-0,8	2,2	-2,4
45 - 59	-7,3	0,2	-4,4	0	0,1
60 und älter	-5,0	1,3	-3,4	-0,2	-0,1
Insgesamt	-5,1	1,0	-2,8	0,6	-1,1
Männer					
18 - 24	-5,7	10,2	-6,3	-0,7	-2,5
25 - 34	-6,0	0,1	-2,7	3,6	-2,0
35 - 44	-5,5	-2,6	-1,4	2,4	-2,3
45 - 59	-7,2	-1,0	-4,5	0,2	0
60 und älter	-5,3	0,5	-3,5	-0,1	0
Zusammen	-5,3	0,1	-3,2	0,7	-1,0
Frauen					
18 - 24	-2,6	10,4	-7,3	-1,1	-0,9
25 - 34	-6,5	1,9	0,9	2,2	-3,6
35 - 44	-5,1	-1,1	-0,2	2,1	-2,5
45 - 59	-7,4	1,5	-4,2	0	0,2
60 und älter	-4,9	2,0	-3,2	-0,2	-0,2
Zusammen	-5,0	1,8	-2,5	0,4	-1,1

Verluste musste die SPD dagegen in den mittleren Jahrgängen hinnehmen. Im Vergleich zu 2001 ging ihr Landesstimmenanteil bei den 35- bis 44-Jährigen um 1,9 Prozentpunkte zurück. Bei den Wählerinnen in dieser Altersgruppe verlor die SPD 1,1 Prozentpunkte. Bei den Männern im Alter von 35 bis 44 Jahren sank ihr Stimmenanteil um 2,6 Prozentpunkte.

Bei den Männern musste die SPD außerdem in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen einen Anteilsrückgang hinnehmen, und zwar um 1 Prozentpunkt.

CDU hat in fast allen Altersgruppen verloren

Die CDU musste den stärksten Einbruch ihrer Stimmenanteile bei den Wählerinnen

und Wählern zwischen 18 und 24 Jahren hinnehmen. Im Vergleich zur Landtagswahl 2001 verlor die Partei in dieser Altersgruppe 6,8 Prozentpunkte. Bei den Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren verringerte sich der Stimmenanteil der Union um 7,3 Prozentpunkte. Bei den Männern in diesem Alter belief sich der Anteilsverlust auf 6,3 Prozentpunkte. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen fiel der Stimmenanteil der Union dadurch deutlich unter 30%.

Bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 45 bis 59 Jahren büßten die Christdemokraten 4,4 Prozentpunkte ein. Von den Frauen dieses Alters erhielt die CDU 4,2 Prozentpunkte weniger, bei den Männern in diesem Alter verringerte sich der Stimmenanteil im Vergleich zu 2001 um 4,5 Prozentpunkte. Auch in dieser Altersgruppe sank der Stimmenanteil der Union auf weniger als 30%.

Leicht hinzugewinnen konnte die CDU nur bei den Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren. Von dieser Personengruppe erhielt die Union bei der aktuellen Wahl einen um 0,9 Prozentpunkte höheren Stimmenanteil als bei der vorangegangenen Landtagswahl.

FDP erzielte die Zugewinne bei den 25- bis 44-Jährigen

Die FDP konnte ihre Landesstimmenanteile bei den 25- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wählern steigern. Bei den 45- bis 59-Jährigen blieb der Stimmenanteil konstant. Verluste mussten die Liberalen bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren und bei den 60-Jährigen und Älteren hinnehmen.

Die stärksten Verluste gab es für die CDU bei den jungen Frauen

Hohe Verluste der CDU auch bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Leichte Zugewinne der CDU bei den 25- bis 34-jährigen Frauen

Liberale erzielten ihr bestes Anteilsergebnis bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Den stärksten Zuwachs erzielte die Partei bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren. Hier stieg ihr Stimmenanteil um 3,6 Prozentpunkte (Durchschnitt: +0,6 Prozentpunkte). Durch diesen starken Anstieg konnte die FDP in dieser Personengruppe mit 13,4% ihren höchsten Stimmenanteil verbuchen. Vergleichsweise schwach schnitt die Partei bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen ab. Bei dieser Personengruppe kam die FDP nur auf 6,2% der gültigen Stimmen.

GRÜNE verloren vor allem bei den Wählerinnen und Wählern jüngeren und mittleren Alters

Besonders starke Verluste der GRÜNEN bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern

Die GRÜNEN haben bei den Wählerinnen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren am stärksten verloren. In dieser Personengruppe büßten sie im Vergleich zur vorangegangenen Wahl 3,6 Prozentpunkte ein. Hohe Verluste gab es auch bei den jungen Männern im Alter zwischen 18 und 24 Jahren und bei den 35- bis 44-jährigen Frauen (jeweils -2,5 Prozentpunkte). Nur bei den 45- bis 59-jährigen Frauen konnte die Partei leichte Zugewinne verbuchen (+0,2 Prozentpunkte).

Ihr höchstes Anteilsergebnis bekamen die GRÜNEN mit 9,3% von den 35- bis 44-jährigen Frauen – es war mehr als doppelt so hoch wie das Gesamtergebnis der Partei (4,5%). Besonders schlecht schnitten die GRÜNEN bei den älteren Wählerinnen und Wählern ab. Von den 60-jährigen und älteren Frauen bekam die Partei nur 1,4% und von den Männern in diesem Alter nur 1,6% der abgegebenen gültigen Landestimmen.

CDU hat eine besonders alte Wählerschaft

Die mit Abstand älteste Wählerschaft hatte bei der aktuellen Wahl wiederum die CDU. Fast die Hälfte der Wählerinnen und Wähler der Union war 60 Jahre und älter. Von den Männern, die die Union wählten, waren es 45,6% und von den Frauen sogar 51,4%.

Ältere Frauen besonders stark in der Wählerschaft der Union vertreten

Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft lag beträchtlich über dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten. Bei den Frauen war der Anteil in der Unionswählerschaft um 15,2 Prozentpunkte und bei den Männern um 15,9 Prozentpunkte höher. Für beide Geschlechter ist im Vergleich zu 2001 eine weitere Zunahme der Diskrepanz feststellbar. Alle anderen Altersgruppen waren bei der aktuellen Landtagswahl in der Wählerschaft der CDU im Vergleich zu den Wahlberechtigten deutlich unterrepräsentiert.

In der Wählerschaft der SPD sind Ältere ebenfalls überrepräsentiert

Auch in der Wählerschaft der SPD stellen die Älteren die größte Gruppe. Gut 38% der Wählerinnen und Wähler dieser Partei waren 60 Jahre und älter. Von den Wählern der SPD gehörten 35,4% und von den Wählerinnen 40,4% zu dieser Altersgruppe.

Gut 38% der SPD-Wählerschaft älter als 60 Jahre

Somit sind auch bei der SPD die älteren Wählerinnen und Wähler überrepräsentiert, allerdings bei weitem nicht so stark wie bei den Christdemokraten. Bei den Männern belief sich die Differenz zum Anteil der 60-Jährigen und Älteren an den Wahlberechtigten auf +5,7 Prozentpunkte und bei den Frauen auf +4,2 Prozentpunkte. Auch bei

der SPD sind die Diskrepanzen im Vergleich zu 2001 deutlich größer geworden.

Auch die 45- bis 59-Jährigen sind in der SPD-Wählerschaft überrepräsentiert

Überrepräsentiert sind in der Wählerschaft der SPD auch die 45- bis 59-Jährigen. Der Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft der Sozialdemokraten lag bei den Männern um 2,7 Prozentpunkte und bei den Frauen um 2,9 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteilswert bei den Wahlberechtigten.

In der Wählerschaft der FDP sind ältere Männer überrepräsentiert

60-jährige und ältere Männer sowie 45- bis 59-jährige Frauen überproportional stark in der Wählerschaft der FDP vertreten

In der Wählerschaft der FDP gibt es überproportional viele Männer im Alter von über 60 Jahren. Bei der aktuellen Wahl gehörten 32,8% der männlichen Wähler der Liberalen zu dieser Altersgruppe. Damit lag der Anteil der 60-jährigen und älteren Wähler in der Wählerschaft der FDP um 3,1 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Personengruppe an den Wahlberechtigten insgesamt. Bei den Frauen waren dagegen die 45- bis 59-Jährigen überrepräsentiert: Von den Wählerinnen der Liberalen waren 27,9% in diesem Alter. Der Anteil der 45- bis 59-jährigen Frauen in der Wählerschaft der FDP lag damit um 2,2 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Personengruppe an den Wahlberechtigten. Jüngere Wählerinnen und Wähler zwischen 18 und 34 Jahren hatten in der Wählerschaft der FDP im Vergleich zur Altersstruktur der Wahlberechtigten dagegen nur einen unterproportionalen Anteil.

Besonders markante Altersstruktur in der Wählerschaft der GRÜNEN

Von den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN waren bei der aktuellen Wahl fast zwei Drittel im Alter zwischen 35 und 59

Jahren. Bei den Männern waren mit einem Anteil von 35,1% die 45- bis 59-Jährigen am stärksten vertreten. Bei den Frauen bildeten die 35- bis 44-Jährigen mit einem Anteil von 33% die größte Gruppe.

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen war der Anteilsunterschied zu den Wahlberechtigten in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen am größten: Bei den Männern belief sich die Differenz der Anteilswerte auf +9,1 Prozentpunkte und bei den Frauen sogar auf +14,8 Prozentpunkte. Die GRÜNEN sprechen also vor allem die Wählerinnen und Wähler in den „mittleren“ Altersjahren an.

GRÜNE sprechen vor allem die mittleren Altersjahrgänge an

Ausgesprochen unterrepräsentiert sind in der Wählerschaft der GRÜNEN die älteren Menschen. Von den GRÜNEN-Wählern waren lediglich 13,5% älter als 60 Jahre; der Unterschied zum Anteil dieser Personengruppe an den Wahlberechtigten belief sich auf -16,2 Prozentpunkte. Von den GRÜNEN-Wählerinnen waren sogar nur 12,2% älter als 60 Jahre; die Differenz zum Anteil dieser Personengruppe an den Wahlberechtigten betrug -24 Prozentpunkte.

Wählerinnen und Wähler der beiden großen Parteien machten selten vom Stimmensplitting Gebrauch

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen. Die Wahlkreisstimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können mit ihrer Wahlkreisstimme einen Bewerber gleich welcher Partei wählen und ihre Landesstimme einer anderen Partei geben, d. h. sie haben die Möglichkeit zum Stimmensplitting.

Wählerinnen und Wähler der CDU haben am wenigsten gesplittet

Wie bereits bei der vorangegangenen Landtagswahl 2001 hat auch bei dieser Wahl die Wählerschaft der CDU am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die Union gewählt haben, gaben lediglich 68 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme oder machten die Wahlkreisstimme ungültig (9 Wählerinnen und Wähler). Mit insgesamt 77 ist die Zahl der CDU-Wählerinnen und -Wähler, die ihre Stimmen gesplittet haben, gegenüber der Landtagswahl 2001 leicht gestiegen; damals waren es nur 69 Wählerinnen bzw. Wähler.

SPD-Wählerinnen und -Wähler haben etwas häufiger gesplittet als die CDU-Wählerinnen und -Wähler

Die Wählerschaft der SPD hat häufiger gesplittet als die CDU-Wählerinnen und -Wähler. Von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der SPD stimmten 159 für den Wahlkreisbewerber einer anderen Partei oder wählten mit der Wahlkreisstimme ungültig (10 Wählerinnen und Wähler). Auch von der SPD-Wählerschaft wurde diesmal also häufiger gesplittet als bei der Wahl vor fünf Jahren. Damals machten nur 148 Wählerinnen und Wähler von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch.

Wählerinnen und Wähler der kleineren Parteien splitteten häufig ihre Stimmen

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN haben am häufigsten ihre Stimmen gesplittet

Wie bei der vorangegangenen Landtagswahl 2001 setzten die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN das Stimmensplitting am häufigsten ein. Von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der GRÜNEN gaben 462 dem Kandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme oder wählten mit dieser Stimme ungültig. Bei der Land-

tagswahl 2001 gab es von den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN nur 419 Splittingstimmen.

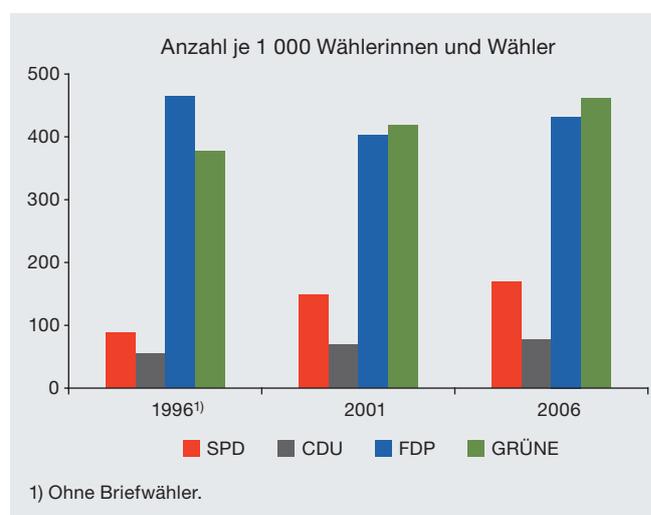
Vom Stimmensplitting der Wählerschaft der GRÜNEN profitierten am meisten die Wahlkreisbewerber der SPD, und zwar mit deutlichem Abstand vor den Bewerbern anderer Parteien. Von den 448 Wahlkreisstimmen, die – bezogen auf 1 000 GRÜNE-Wählerinnen und -Wähler – an Bewerber anderer Parteien gingen, erhielten sozialdemokratische Bewerber 337; Kandidaten der Union bekamen 52, Bewerber der FDP 25 und Kandidaten der WASG 17 Stimmen.

Vom Stimmensplitting der GRÜNE-Landesstimmenwählerschaft hat die SPD am stärksten profitiert

Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die sich mit ihrer Landesstimme für die Liberalen entschieden, haben 432 dem Kandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben oder ungültig gewählt. Auch in der FDP-Wählerschaft hat das Stimmensplitting im Vergleich zu 2001 zugenommen. Bei der Landtagswahl vor fünf Jahren hatten nur 402 Landesstimmenwählerinnen und -wäh-

S 4

Wählerinnen und Wähler ausgewählter Parteien, die bei den Landtagswahlen 1996, 2001 und 2006 mit ihrer Wahlkreisstimme den Bewerber einer anderen Partei gewählt haben



ler der FDP ihre Wahlkreisstimme an den Kandidaten einer anderen Partei gegeben oder ungültig gewählt.

Vom Stimmen-splitting der FDP-Landesstimmewählerschaft hat die CDU am stärksten profitiert

Wenn sie splitteten, dann vergaben die Wählerinnen und Wähler der FDP ihre Wahlkreisstimme am häufigsten an einen Direktkandidaten der Union. Von den 422 Splittingstimmen, die – bezogen auf 1 000 Landesstimmen der FDP-Wählerinnen und -Wähler – an Wahlkreiskandidaten anderer Parteien vergeben wurden, erhielten CDU-Kandidaten 259 und SPD-Bewerber 139 Stimmen.

Nutzen der repräsentativen Wahlstatistik

Repräsentative Wahlstatistik hat sehr breite Zahlenbasis

Bereits diese ausgewählten Ergebnisse zeigen, dass die repräsentative Wahlstatistik interessante und wichtige Einsichten in das Wählerverhalten liefert. Der Vorteil der repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis: Bei der Landtagswahl 2006 waren in die Auswertung der Stimmzettel nach Geschlecht und Alter rund 90 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen.

Zum anderen wird in der repräsentativen Wahlstatistik nicht nur das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und Altersgruppen festgestellt.

Die zuverlässigen Informationen über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger, Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

In der repräsentativen Wahlstatistik wird das tatsächliche Wählerverhalten untersucht

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Prognosen, Forschungsdaten.

Info

Übersichtstabellen zu den Ergebnissen finden sich in der Veröffentlichung „Landtagswahl Rheinland-Pfalz am 26. März 2006 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“, die im Internet kostenfrei heruntergeladen werden kann:

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-lw2006.pdf>